

Ein ganzes Dorf für den Amazonasregenwald

Reportage von Brot für die Welt

Erdölschäden im Amazonasregenwald sind leider an der Tagesordnung. „Wir haben bislang rund 3.000 Lecks registriert, jedes Jahr kommen um die 100 neue dazu“, erzählt Adolfo Maldonado, Arzt und Mitbegründer der Brot für die Welt-Partnerorganisation ‚Acción Ecológica‘. Ziemlich viele für eine High-Tech-Industrie, die sich ihrer hohen Sicherheitsstandards rühmt. „Das liegt daran, dass die Firmen die Kosten drücken, wo es nur geht“, erläutert Maldonado. „Verrostete Pipelines auszuwechseln kostet bis zu 100.000 US-Dollar, sie zu flicken vielleicht 200 pro maroder Stelle.“

Dort wo Rohöl aus den Pipelines austritt, beobachten Jesús Placencia und die anderen Bauern und Bäuerinnen aus dem Dorf Trampolín del Triunfo im Grenzgebiet zwischen Kolumbien und Ecuador die Verseuchung von Boden und Wasser. Das Öl fließt in Bäche und die Fische sterben. Bäume sterben. Das Vieh der Familien kann das Wasser nicht mehr trinken und drohen zu verdursten. Das Preis für ihr Fleisch stürzt in den Keller.

Jesús Placencia, 24 Jahre, und seine Nachbarn haben in Schulungen der Acción Ecológica gelernt, die Böden mit Schilf- und Knollenpflanzen zu reinigen. Um den Wald zu schützen, pflanzen sie neue Bäume. Jesús konnte seine Ernte verbessern. „Mit Kompost, Mikroorganismen, Asche und der richtigen Anbauweise habe ich es geschafft, den Boden zu regenerieren“, erklärt er. „Später haben wir auch noch Fischteiche angelegt.“

„Jetzt ernährt sich unsere 14-köpfige Großfamilie fast komplett von unseren eigenen fünf Hektar Land“, sagt Placencia. „Zum Verkaufen bleibt kaum etwas, aber wir halten zusammen und unsere Kinder wachsen hier gesund und frei auf. Das ist für mich wichtiger, als viel Geld in der Tasche zu haben.“

Die Landschaft in Jesús Placencias Dorf funktioniert heute im Einklang mit dem Wald. "Die Anbauweise ähnelt der, die schon die Ureinwohner hatten und die sich als nachhaltig erwiesen hat. Wir regenerieren das Ökosystem und das soziale Netz auf eine ganzheitliche Art. So sehen die Menschen wieder eine Alternative.", erklärt Maldonado von Acción Ecológica.

Jesús Placencias Erfindung

Genial einfach: Ein kaputtes Fahrrad, ein Schwungrad, einige Eisenstangen, Riemen und Rollen - Jesús Placencias Fahrradmaschine ist ebenso simpel wie effektiv. Sie läuft auf Hochtouren. Mais, Maniok, Kaffee und Kakao werden mit der Fahrradmaschine im Nu gemahlen.



© Brot für die Welt

„Die Idee kam mir in einem Traum“, erzählt ihr Erfinder, der 24-jährige Jesús Placencia.

„Ich hatte schon lange darüber nachgedacht, wie wir die Handmühlen ersetzen können, die bei uns auf dem Land zum Einsatz kommen, um Mais, Kaffee oder Getreide zu mahlen“, erzählt der Kleinbauer. „Die sind nämlich langsam und anstrengend in der Bedienung.“ Richtig professionelle Mühlen gibt es im Dschungel nicht und die Bauern, die ihre Großfamilien selbst versorgen, müssen die mühevollen Arbeit Tag für Tag selbst übernehmen. Wenn sie auf dem Feld arbeiten oder sich als Tagelöhner verdingen, sind es die Frauen, die ihre ganze Kraft dafür aufwenden müssen.

Ein Drahtesel mit Schwungrad

Die Idee einer billigen Mahlmaschine hatte sich daher in Placencias Kopf festgesetzt, doch zwei Bastelversuche mit Teilen aus Schrott musste der umtriebige junge Mann ergebnislos abbrechen. Mal passte die Übersetzung nicht, mal lief der Mechanismus nicht rund. „Dann sah ich die Fahrradmaschine plötzlich in einem Traum ganz deutlich vor mir!“ Das Geheimnis war ein schweres Schwungrad.

Gleich am nächsten Tag machte sich Jesús Placencia an die Arbeit. Dass er auch eine Ausbildung zum Schweißer hinter sich hatte, kam ihm dabei sehr gelegen. Doch zuerst musste er die Materialien beschaffen. In der eineinhalb Fahrtstunden entfernten Provinzhauptstadt Lago Agrio erstand er für 10 US-Dollar ein kaputtes Fahrrad, ließ sich ein stählernes Schwungrad schmieden, kaufte ein paar Riemen und Rollen und kehrte zufrieden auf seinen kleinen Hof zurück. Der Rest war Tüftelarbeit.



© Brot für die Welt

Nach einigen Tagen schließlich war die perfekte Fahrradmaschine fertig, die mit kleinstmöglicher Kraftanstrengung in kürzester Zeit größtmöglichen Mahleffekt bot. „Ich benutze sie vor allem für Mais“, erzählt Placencia. Aber die Nachbarn, denen er seine Erfindung kostenlos zur Benutzung überlässt, mahlen auch Maniok, Kaffee oder Kakao damit. Manchmal bekommt er dafür ein paar Eier oder eine Bananenstaude als Bezahlung.

Aber darum geht es Placencia nicht. Er freut sich über ein Dankeschön und über die Gewissheit, den mühevollen Alltag der Amazonasbauern zu erleichtern. Als er seine Maschine in einem der von Brot für die Welt finanzierten Kurse für ökologische Landwirtschaft der Organisation Acción Ecológica vorstellte, waren die Teilnehmenden begeistert.

PS.: Diese Reportage ist ein Teil der CHANGEMAKER-Aktion. Auf der Homepage www.change-maker.info findet ihr weitere ermutigende Beispiele.

Gefördert mit Mitteln des evangelischen Kirchlichen Entwicklungsdienstes.